

Matthias Flacius (Illyricus; 1520 - 1575)

Auszug aus dem Werke
Catalogus testium veritatis...
Basel 1556, S. 999ff.

Ioannes Syringus (Johannes Scheyring)

„Lebte hier in Magdeburg vor 40 Jahren, Doktor der Theologie, Kanonikus am Hohen Dom und Prediger, mit Namen Johannes Scheyring, Pate des herausragenden Rechtsgelehrten Dr. Johannes Ziering. Er lehrte volle 30 Jahre. Viele haben bezeugt, ihn gewöhnlich und häufig auch in seinen Predigten sagen gehört zu haben, „daß der Pfaffen Tun nicht recht wäre: sie müßten fallen“. Ihre Verkündigung sei nicht wahrhaftig und müsse verbessert werden: und vieles in ihren Ausführungen weiche häufig ab (von der rechten Lehre, KJK). Auch höre ich von allen Seiten, er habe an den Rand seiner theologischen Werke geschrieben, wo etwas wenig Wahres im Text stand: diese Worte sind nun die Auffassung der gesamten Kirche, jedoch nachweisbar gegen die Schrift (oder sinngemäß: so meinte es die Kirche früher, jetzt meint sie es anders, KJK)... Jedoch habe ich etwas aufgeschrieben von seinen Äußerungen, von Jenen die ihn hier in Magdeburg kannten, so wie von seinem Bruder, des Dr. Dr. Johannes' Vater, der vor wenigen Jahren gestorben ist, und sich gehört zu haben erinnerte:

'Zum ersten hat er also pflegen zu sagen zu seinem Bruder Emmaram Scheyrinck, wenn er mit ihm redete: Lieber Bruder du bist ein rechter pfaffenfeindt, als ich wol vermercket unnd aus deinen reden widder sie verstanden. Aber, das sey dir gesagt, das die pfaffen (welches ich nicht, sondern du wol erleben und mit der zeit erfahren wirst) welche itzt so hoch erhaben, solchen anhang an ihnen haben und so groß für der welt geachtet seind, so veracht werden sein, so hoch sie itzt geacht unnd geehret sein. Denn Gott nuß sie straffen. Und wenn ihr wesen (Tun und Handeln, KJK) und abgötterey (welchs doch noch recht, sondern ein teuffelisch und abgöttisch wesen ist) noch lenger stünde und zu nehme unnd Gott seine macht an ihnen nicht beweiset und straffete und sie weidlich angriffe, so wurden sie mit ihrer abgötterey unnd falschen Gottesdienst die gantze Welt verführen, unnd unter sich bringen. Aber ich weiß fürwar unnd bin des sicher unnd gewiß: sie müssen fallen und einen grossen anstoß anleiden, darumb das ihr wesen nicht recht noch Gott gefellig ist.

Zum andern hat er unter anderen auch also gesagt: Es ist ein solches böses und giftiges Kreutlein umb die Gotteslesterischen pfaffen, das wen einer mit einem pfaffen zu thun oder zu kriegen hatt, des sache schwerlich mit ihm kann vertragen und zum guthen ende gebracht werden (denn sie lassen nicht abe von ihren bösen dücken und stücken) es sey den das man den pfaffen die köpfe zerschlage und so gantz und gar außrotte, das man von ihnen weder zu reden noch zu singen weiß.

Zum dritten hatt er auch also nicht ein mhal, sondern zum offternmahl pflegen zu sagen: Lieber bruder, du sichst alhie, das ich damit umbgehe, eine predigt zu thun und höre. Lieber bruder, ich lauffe von einem ort zum andern, auß einem buch zum andern, so finde ich nichts, dann das an allen orten von einem hie, vom andern dort die warhey eigentlich iemmerlich verfelschet ist worden und das der böse unnd arge feindt der teuffel an allen ortern seinen dreck auch mit untergemenet und gesehet hatt: das mir so schwer und angst darüber wirdt, das, so ein meublein oder vögelein inn der stuben ein geraspel oder gekritzelt hette (welchs ich nicht wol leiden könnte) ist mirs schon empfallen was ich studiert und zusammen gelesen habe. So schwere und so grosse arbeit kost es, auff das man die Göttliche schrift recht verstehe und von dem teuffels dreck und abgötterey, damit sie von vielen verfelschet unnd fein außgespicket wirdt, recht unnd rein abfegte unnd unterscheide.

Zu dem hatt er auch oft gesagt, wenn der liebe getrüwe fromme Gott keinen auß gnaden erwecken würde, der uns die Heilige schrift clar an den tag gebe, so würde auch keiner mit freiem hertzen unnd guten gewissen eine rechte predig thun. Derhalben werde er nicht wissen, was recht oder unrecht ist. Aber Gott wird die Lästernge seinen nahmens nicht leiden und sein göttlich wort an den tag geben.

Hatt auch pflegen das volck zu vermahnen, das sie nicht recht daran thun, das sie einen heiligen hie, den andern dort vor einen Gott anbethen: welche doch one den rechten Gott, schepffer alles das so inn himmel unnd auff erden lebet unnd schwebet, nicht ein augenblick ihr leben erhalten können unnd sollen andern helffen.

Hatt auch die pfaffen mit predigen, lesen unnd an allen orten sehr hefftig gestraffet, das ihr thun unnd leben nicht recht unnd stracks widder Gott unnd sein gebott sey. Darvon er der pfaffen ungunst auff sich geladen und sindt ihm nicht gut gewesen'.

Der hochberühmte Herr Dr. Dr. Johannes (II., KJK) Ziering, sein Neffe, war bei seinem Tode zugegen und versichert bestimmt, daß er (der Onkel, KJK) Tag und Stunde seines Todes vier Tage im voraus vorhergesagt habe: in der ganzen Zeit habe er sich, alle menschlichen Verdienste und Hilfen nicht achtend, mit den göttlichen Verheißungen der unverdienten Geschenke der Barmherzigkeit Christi getröstet. Und zu guter Letzt habe er dreimal ausgerufen „In Deine Hände empfehle ich mich etc. (meinen Geist, KJK)“ und im Vertrauen auf Gott habe er sein Leben frohen und ruhigen Gemütes ausgehaucht. Daraus geht klar hervor, daß er in Vielem, vor allem aber in der Rechtfertigungslehre ganz mit uns empfand. Ja, daß er mit prophetischem Geiste Künftiges vorhersah“.

Anmerkung:

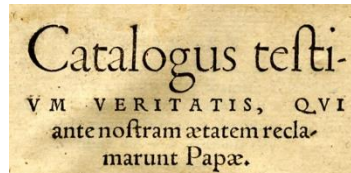
Die Rechtfertigungslehre fragt danach, was geschehen muß, damit das Verhältnis zwischen Mensch und Gott, das durch Sünden des Menschen belastet worden ist, wieder „in Ordnung kommen“ kann. Die jahrhundertelange Kontroverse, was eine angemessene Rechtfertigungslehre zu vermitteln habe, hatte ihren Schwerpunkt in der Zeit der Reformation und der Katholischen Reform (Wikipedia; Weiteres s.d.).

Matthias Flacius (Illyricus)

Catalogus testium veritatis... (Auszug zu Johannes Ziering)

Anmerkungen

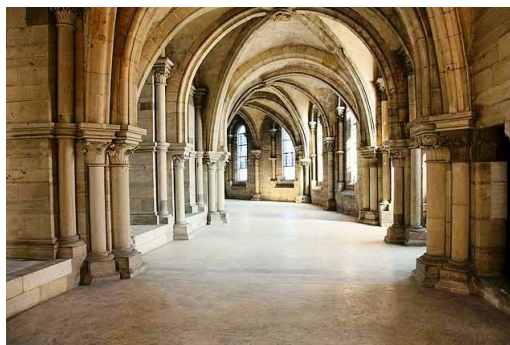
Matthias Flacius (genannt Illyricus „der Illyrier“, eigentlich Matija Vlačić oder Vlacich, * 3. März 1520 in Albona (heute Labin) an der Südküste von Istrien; † 11. März 1575 in Frankfurt am Main) war ein lutherischer, streng orthodoxer Theologe. Er stritt gegen Alle und Alles, was er als Auf- oder Abweichung von der strengen lutherischen Lehre betrachtete. Flacius verfaßte 1556 das Werk mit der Überschrift:



Dieser Catalogus testium ist das Verzeichnis der „Zeugen der Wahrheit, die vor unserer Zeit den Päpsten widersprochen haben“. Zu diesen Zeugen zählt Flacius auch den Magdeburger Dr. theol. Johannes I: Ziering (1454 – 1516). Er war der älteste Sohn unseres Vorfahren in 18. Generation Konrad I. Scheyring aus Wemding. Johannes war Erster Domprediger in Magdeburg und Domherr dort wie in Halberstadt. Er ist hin und wieder als einer der Wegbereiter der Reformation bezeichnet worden, obwohl er bis zum Tode, ein Jahr vor Luthers Thesenanschlag, altgläubig blieb. Die steinerne Kanzel, von der er zum Volk predigte, ist im Magdeburger Dom oberhalb der Chorschranke (Lettner) erhalten:

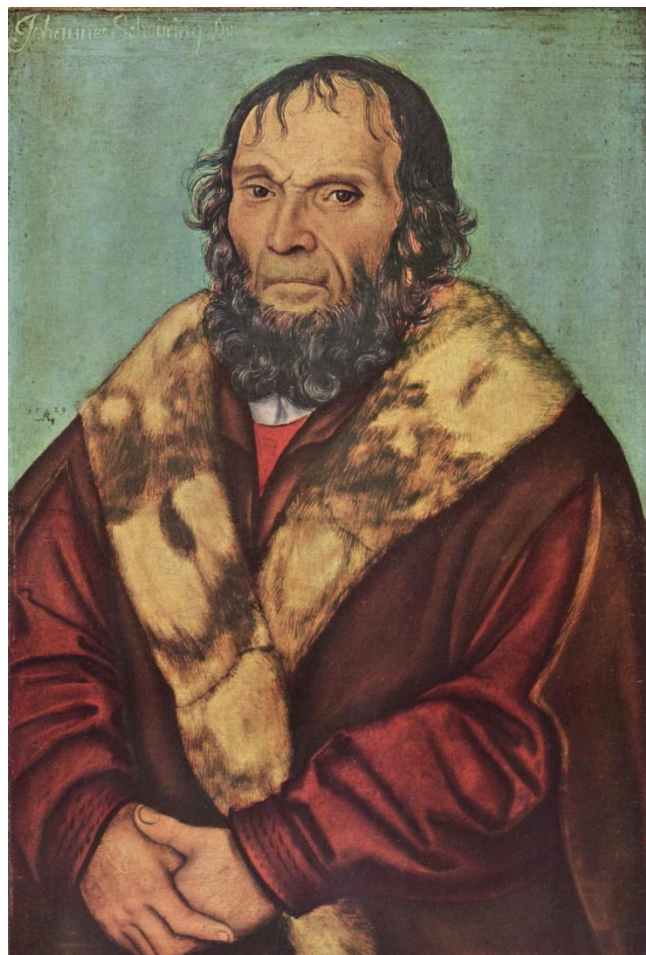


Bestattet wurde Johannes Ziering „unter der Hauben“ neben der Marienkapelle am Kreuzgang des Doms:



Flacius' Zitate von Äußerungen unseres Anverwandten habe ich aus Gründen besserer Lesbarkeit abgeschrieben, dabei die alte Schreibweise jedoch nahezu unverändert gelassen; die lateinisch geschriebenen Passagen habe übersetzt.

An manchen Stellen in der Literatur wird kolportiert, Johannes (I.) habe das Papsttum in Frage gestellt, ja, erklärt und gar gepredigt, es müsse „fallen“. So weit dürfte er in Wirklichkeit nicht gegangen sein, schon gar nicht in seinen Volkspredigten von der Kanzel des Magdeburger Doms. Allerdings war das teilweise sittenlose Leben der Mönche seiner Zeit, die geringe theologische Bildung vieler Priester, der Heiligenkult und die unrechte Auslegung der Schrift Gegenstand seiner Angriffe. Aber im Zeitpunkt seines Todes im Jahr vor Luthers Thesenanschlag war die Zeit für eine grundlegende Bewußtseinsänderung im Magdeburger Patriziat noch nicht gekommen. So ist es nicht verwunderlich, daß unser Anverwandter in den damals meinungsbildenden Kreisen bald vergessen wurde. Und auch die familiäre Überlieferung seiner Äußerungen wäre irgendwann ganz versiegt, hätte nicht ein Mann wie Flacius alles gesammelt und aufgeschrieben, was Zeit- und Ohrenzeugen ihm berichten konnten. Dieses festzuhalten und in Druck zu geben entsprach natürlich ausschließlich den Absichten von Flacius' Ideologie und diente sicher nicht genealogisch motivierter Schriftstellerei. Aber immerhin verdanken wir Flacius' Fleiß einiges an Wissen über Leben und Denken Johannes', dessen Grab nicht einmal erhalten blieb.



Dr. theol. Johannes (I.) Scheyring (Ziering), 1454 - 1516
Gemälde von Lucas Cranach d. Ä.
entstanden nach dem Tode Johannes'

Catalogus testi-

V M VERITATIS, QUI
ante nostram ætatem recla-
marunt Papæ.

*Opus varia rerum, hoc præsertim tempore
scitu dignissimarum, cognitione refertum,
ac lectu cum primis utile atq;
necessarium.*

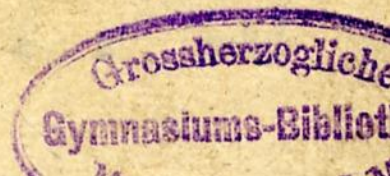
Cum Præfatione MATHIÆ FLA-
CII Illyrici, qua Operis huius &
ratio & usus exponitur.

Coll. Soc. Jero. Molshem.

3.Reg.19. Rom.11.

*Reliqua mihi ipsi feci septem millia uirorum, qui
non incuruarunt genu imagi-
ni Baal.*

BASILEAE, PER IOAN-
nem Oporinum.



Quelle: Flacius, Matthias (1520-1575): Catalogus testium Veritatis, Qui ante nostram ætatem reclamarunt Papæ : Opus varia rerum, hoc præsertim tempore scitu dignissimarum...; CAMENA, Universität Heidelberg

quædam Ecclesiæ fuerunt. Quare iam ipsorum culpa prodi & dissipari Ecclesiam. Monachos uerò nigros solitus est appellare Diabolos, albos matrem eius: pullos, de utroq; mixtos. ac ob id eos parum æquos habuit. Arguit & Romanam Ecclesiam erroris non segniter. Audio quoque solitum in publicis concionibus hanc questionem proponere: Qui sunt illi homines, qui incedunt rasi, sicut moriones: tecta facie, sicut infames: & fune uincti, sicut fures? & postea sibi ipsi subijcere: Sunt monachi Franciscani.

Sæpè dicitur solitus queri, corruptam esse religionem: ac prædicere, uenturum quendam diuinitus excitatum, qui eam instauret. Optauitq; uidere diem illam, & esse eius discipulus. Improbauit damnationem Vesalij, dixitq; inuidia monachorum damnatū.

Ioannes Syringus.

Vixit hic Magdeburgæ ante annos 40, doctor Theologiæ, & summi templi canonicus & concionator, nomine Ioannes Syringus, clarissimi uiri D. Ioannis Syringi iuris prudentis patrius. Docuit amplius 30 annos. Multi testantur, eum crebrò solitum etiam in concionibus dicere, Das der pfaßfen thün nicht recht were / sie müßten fallen. eorum religionem non esse synceram, necessariò ruituram: multaq; in eam sententiam sæpe differere solitum. Audio etiam passim in suis theologicis libris in margine adscripsisse, ubi aliqua parum uera sententia in textu fuit: Hæc uerba sic nunc sentit communiter Ecclesia, sed contrarium ex scriptura probari potest. Alioqui eum ad modum piè ac religiose uixisse,

uixisse, multi affirmant. Sed adscribam aliquot eius dicta, quæ cognata quædam eius, quæ adhuc Magdeburgæ uiuit, sæpe fratrem eius, D. D. Ioannis Syringi patrem, qui ante paucos annos ad Dominum commigravit, commemorare audiuit:

Zum ersten hat er also pflegen zusagen zu seinẽ brüder Emmerã Scheyrinck/wenn er mit ihm redette: Lieber Brüder/ du bist ein rechter pfaffẽfeindt/ als ich wol vermercket/vnnd aus deinẽ reden widder sie verstandẽ. Aber das sey dir gesagt/ das die pfaffen (welchs ich nicht/sondern du/wol erleben/vnnd mit der zeit erfahrẽ wirst) welche izt so hoch erhabẽ / solchen anhang an ihnen habẽ/vnnd so groß für der welt gachtet seind/so veracht werden sein/so hoch sie izt geacht vnnd geehret sein. Denn Gott muß sie straffen. Vnnd wenn ihr wesen vnnd abgötterey (welchs doch nicht recht/sonderen ein teuffelisch vnnd abgöttisch wesen ist) noch lenger stünde / vnnd zu nemhe / vnnd Gott seine macht an ihnẽ nicht beweisete vnd straffete/vnnd sie weidlich angriffe / so wurden sie mit irher abgötterey vnnd falschen Gottes diest die gantze welt verfürhen/vnnd vnter sich bringẽ. Aber ich weiß fürwar/vnnd bin des sicher vnnd gewiß/sie müssen fallẽ/vnd einen grossen anstoß anleiden / darumb das ihr wesen nicht recht/nach Gott gefellig ist.

Zum andern / hat er vnter anderen auch also gesagt: Es ist ein solches böses vnd giftiges

tiges freütlein vmb die Gottslesterischen
 paffen/das wen einer mit einem paffen zü
 thün od zükriegē hatt/des sache schwerlich
 mit ihm kan vertragē vnd züm güthen ende
 gebracht werdē (den sie lassen nicht abe von
 ihren bösen dücken vnnnd stücken) es sey den
 das man den paffen die köpffe zerschlage/
 vnd so ganz vnd gar außrotte/das mā von
 ihnen weder zü reden noch zü singen weiß.

Züm dritten / hatt er auch also nicht ein
 mhal/ sondern züm offtermahl pflegē züsä
 gē/Lieber brüder/du sichst alhie/das ich da
 mit vmbgehe/ eine predig züthün / vnd hö
 re. Lieber brüder/ ich lauffe von einē ort züm
 andern/ auß einē büch züm andern/ so finde
 ich nichts/ denn das an allē orten von einem
 hie / vom andern dort/die warheyt eigēlich
 iemmerlich verfelschet ist worden/vnnnd das
 der böse vnnnd arge feindt der teüffel an allē
 ortern / seinen dreck auch mist vntergemen
 get vnd gesehet hatt: das mir so schwer vnd
 angst drüber wirdt/das/so ein meüßlein o
 der vögelein inn der stubē ein geraspel oder
 gekritzelt hette (welchs ich nicht wol leiden
 könnte) ist mirs schon empfallen was ich stu
 diert vnnnd zü samē gelesen habe. So schwe
 re vnnnd so grosse arbeit kost es/auff das mā
 die Göttliche schrift recht verstehe/vnd von
 dem teüffels dreck vnd abgötterey / damit
 sie von vielen verfelschet/vnnnd fein außge
 spicket wirdt/recht vnnnd rein abfege/vnnnd
 vnterscheide.

Zü

Zu dem hatt er auch oft gesagt/wenn der liebe getrüwe fromme Gott/keine auß gnaden erwecken würde / der uns die Heilige schrift clar an den tag gebe / so würde auch keiner mit freie hertzen vnnnd güthen gewissen eine rechte predig thun. Derhalben werde er nicht wissen/was recht oder vnrecht ist. aber Got wirt die lästerunge seines namens nicht leiden / vnnnd sein göttlich wort an den tag geben.

Hatt auch pflegen das volck zuvermanen / das sie nicht recht daran thun / das sie einen heiligen hie / de andern dort vor einen Gott anbeten: welche doch one den rechten Gott / schepffer alles das so inn himmel vnnnd auff erden lebet vnnnd schwebet / nicht ein augenblick ihr leben erhalten können / vnnnd sollen andern helfen:

Hatt auch die pfaffen mit predigē / lesen / vnnnd an allen orten sehr hefftig gestraffet / das ihr thun vnnnd leben nicht recht / vnnnd stracks widder Gott vnnnd sein gebott sey. Darvon er / der pfaffen vngunst auff sich geladen / vnnnd sindt ihm nicht gut gewesen.

Clarissimus uir D. D. Ioannes Syringius, eius nepos, morienti affuit, ac disertè affirmat, illum integrum quatrimum diem & horam mortis suae praedixisse: quo toto tempore diligenter se promissionibus diuinis de gratuita misericordia per Christum, neglectis omnibus humanis meritis & praesidijs, sit consolatus: atq; ita tandem eum ter repetito dicto, In manus

tuae

tuas commendo, &c. fidentem Deo, lato ac constāti animo expirasse. Vnde clarissimè apparet, eum cū de alijs, tum & de iustificationis articulo rectissimè nobiscum sensisse: quin & prophetico spiritu futura præuidisse.

Ludolphus Castrick.

Ludolphus Castrick fuit pastor ad diuum Michaelem in suburbio Magdeburgæ, aliquanto ante hæc tempora. Sæpè ante prædicationem Lutheri (nam & post id tempus uixit) solitus est in publicis concionibus reprehendere Papæ indulgentias: hortari omnes, ut à Christo petant indulgentias, seu peccatorum remissionem. & deniq; prædicere futurū ut errores illi ex Ecclesia Dei per piam quādam reformationem breui expurgentur, et remoueantur.

Andreas archiepiscopus Carniæ.

Andreas archiepiscopus Carniæ, uixit circa annum Domini 1480, nempe ante 70 annos. Is deformatum religiosorum sui temporis statū considerans, innumeris ferè tā doctrinæ quàm uitæ scandalis succurrere malo statuit: idq; per liberum & generale concilium in Germania commodissimè fieri posse prospiciens, ea de re quā primū perficienda, scriptis suis Fridericum Imperatorem & omnes Imperij procures admonuit. consentiunt plerique. Andreas igitur locū concilio Basileam statuit, eoq; cum doctis quibusdam uenit. Hæc cū Sixto pontifici nunciata essent, ilicò legatū suum Angelum Suetiæ episcopū, ad senatum eiusdem urbis cū mandatis mittit,
ut